



Predigt zur Kunstaustellung:

“Was aber bleibt“

am 23.10.2022

Pfarrer. Klaus

“Was aber bleibt“ ist das Thema unserer neuen Kunstaustellung. Frau Manuela Prospero stellt in unserem Gemeindehaus vier Wochen ihre Zeichnungen und Bilder aus. Die Künstlerin hat eine ganze Serie von Bildern und Zeichnungen zur Thematik geschaffen. Manche zu sehen in der Ausstellung. In verschiedenen Jahren ihres Schaffens ist eine ganze Reihe entstanden: Was aber bleibt.

Mein erster Gedanke dazu: Ist das eine Frage oder eine Aussage? Spricht da eine Gewissheit oder Nachdenklichkeit? Steht da ein Fragezeichen oder Ausrufezeichen? Heisst es: Was aber bleibt? Oder: Was aber bleibt! Oder: Was aber bleibt... Was würden sie sagen und denken?

Auf jeden Fall gilt: Es gibt eine Sehnsucht nach dem Bleibenden. In aller Veränderung suchen wir Konstantes. In Krisen greifen wir auf Bewährtes zurück.

Menschen wollen Bleibendes schaffen. Ein Maler malt ein Bild, das ihn überdauert. Wenn ich durch Museen geht und alte Meister anschau. Da hat einer hinterlassen, was über ihn selbst hinausweist. Ein Autor schreibt ein Buch und es wird über Generationen gelesen. Der Architekt entwirft ein Gebäude, das noch lange genutzt wird. Der Musiker schreibt ein über Jahrhunderte gesungenes Stück. Im Grunde will jeder Mensch Bleibendes hinterlassen. Wir suchen Spuren des Bleibenden.

Was aber bleibt, so der Titel unserer Ausstellung. Was überdauert, was hat Bestand? Dazu hat die Künstlerin Bilder geschaffen. Gemalte Gedanken gibt sie uns mit auf den Weg. Sie sagt einmal, sie erzähle Bildergeschichten in



ihren Kunstwerken. „Ich mal gern kleine Geschichten auf die Leinwand“, schreibt sie. Schauen wir uns diese Geschichten der Künstlerin an. Ein Werk von 2015 hat mich besonders angesprochen.



Hochhäuser sind im Vordergrund zu sehen. Große hohe Wohnblöcke aneinander stehend. Ähnlich die Form, nur die Farben wechseln. Rot orange, blau gelb. Die Wohnsilos ragen auf. Seitlich rechts sieht man einen Weg, drei Personen gehen auf ihm. Wo kommt er her, wo führt er hin? Ausgehend und hinführend von und zu den Häuserblocks. Aber, wo endet er? Und wer sind die drei Gestalten auf dem Weg?

Unweigerlich fühlte ich mich bei den DREIEN erinnert an die biblische Geschichte der Emmausjünger.

2 Jünger gehen nach Jesu Tod, zunächst allein, fragend nachdenklich, traurig. „Nichts bleibt“ haben sie erlebt, als ihr Herr am Kreuz starb. Krisengeschüttelt, krisengerüttelt werden sie. Bleibendes bricht weg. Zukünftiges siehst du noch nicht. Was bleibt sind schöne Erinnerungen, Rückblicke Aber wo führt mein Weg zukünftig hin? Was bleibt?

Krisen großen Ausmaßes erleben wir gerade. Sie scheinen gar nicht mehr abzureißen. Und Krisen schwemmen Vertrautes weg, lassen bisherige Sicherheiten bröckeln, Gewohntes trägt nicht mehr. Krisen machen einsam. Jugendliche haben das erlebt als plötzlich die Schule geschlossen war und sie vor dem Bildschirm arbeiten mussten, keine Mitschüler treffen konnten, um mit ihnen was zu unternehmen. Da sitzt du in deinem Wohnblock und das Vertraute fehlt. Schwierige Zeiten sind das und da suchen wir zugleich nach dem, was sich bisher in Krisen bewährt hat. Gleichen wir den Menschen auf dem Weg. Sind sie und ich die Wegsuchenden?





In der biblischen Erzählung tritt ein dritter an die Seite der Emmausjünger: Jesus. Unbemerkt gesellt er sich zu ihnen. Und nimmt ihre Fragen auf. Geht mit ihnen. Und allmählich beginnen sie zu glauben: Es bleibt dieser eine, dieser Herr an unserer Seite. Und mit ihm bleibt die Hoffnung. Es bleibt der Sinn des Lebens. Es bleibt das Vertrauen. Es bleibt die Liebe. Hoffnungssturz gehen sie weiter.

Folgen wir dem Weg. Er geht von den Häusern aus und führt auf sie zu. Aber wo genau endet er?



Ist aus der ich geboren wurde? Finde ich in sie zurück einmal am Wegesende? Zu schön, um wahr zu sein oder doch eben hoffnungssturz!

Ja unser Glaube ist sturz-hoffnungssturz. Er verheißt: Am Ende des Weges werden wir erwartet. Schönheit erwartet uns. Symbolisiert durch die Blumen. Und Blüten dieser Schönheit fallen hinein in unsere Welt. Legen sich auf die Lebenshäuser. Bleibendes fällt in die Welt. Kleine Blüten dieser Liebe, spür sie, Blüten des Vertrauens schenke sie, Blüten der Hoffnung ergreife sie!



Sie mag zuweilen eine kalte Welt sein friedlos, krisengeschüttelt, gerüttelt. Leben mag zuweilen in monoton Trabantenwohnungen sich abspielen und Siedlungen, in die sich leicht die Einsamkeit einschleicht. Wer weiß von wem in den Wohnblöcken? Wer kennt



wen näher? Leben nebeneinander. Was spielt sich ab hinter den Mauersteinen?

Doch da fallen Blüten in die Welt hinein. fällt was in sie hinein, auf dich, mit dir, durch dich. Und was macht das mit uns? Sehen wir uns ein weiteres Bild der Serie an:

Der Reigen heisst es. Es ziert unser Einladungsplakat. Ein festlicher Zug von Menschen. Einer spielt auf. Musik erklingt. Töne auf dem Weg. Äußerste Lebendigkeit ergreift die Menschen. Bewegung geht durch den Körper. Körper schwingen. Körper pulsieren. Menschen ziehen festlich ihren Weg. Festlichkeit des Lebens. Gemalt in den lebendigen Farben. Sie verlieren sich nicht im Auf und Ab des Lebens. Was hat sie mehr erfasst als die uns bekannte Lebenserfahrung: Das Bleibende ist die Veränderung. Was bleibt, ist sich immer neu auf dies Veränderungen einzustellen.



Die Bildergeschichte des Reigenes erzählt vom mehr, was bleibt: Bleibendes spiegelt sich im Vertrauen, in der Erfahrungen der Liebe und dem Ausdruck der Hoffnung. Das wirkt sich auch auf den Körper aus. Das gibt dem Leben ein festliches Kleid. Das gibt ihm Ziel. Das lässt uns singen und manchmal schwingt auch der Körper dazu. Das gründet das Leben. Das gibt dem Leben Grund. Grund zur Festlichkeit des Lebens.

AMEN